

Werk

Titel: Die Gründungsversuche Jugoslawiens 1848-49

Autor: Thim, Josef R.

Ort: Berlin und Leipzig

Jahr: 1921

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?862436583_0001 | LOG_0009

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Die Gründungsversuche Jugoslawiens 1848—49.

Von

Josef R. Thim.

I.

Im Frühling des Jahres 1848 überfluteten die Wellen der französischen Revolution fast ganz Europa. In Frankreich hatte die Revolution nur sozialen Charakter, in Deutschland, Österreich und Ungarn außerdem noch nationales Gepräge.

Die nationalen Gegensätze einerseits zwischen den österreichischen Deutschen und den Tschechen, anderseits zwischen den Ungarn und den Südslawen, spitzten sich derart zu, daß es zu revolutionären Kämpfen kam, welche die Grundpfeiler der Monarchie und den Bestand der HABSBURGER Dynastie erschütterten.

Die METTERNICHsche Politik des Divide et impera — das Ausspielen der einen Nationalität gegen die andere — hatte den zentrifugalen Volksstämmen gegenüber den zentripetalen staatsbildenden Nationen: den Deutschen und Ungarn, zu einer unerwarteten Machtstellung innerhalb der Monarchie verholfen.

Da die Deutschen in Österreich, die Ungarn in Ungarn bisher die Grundpfeiler der Monarchie waren, und die Wiener Regierung — sich auf die zentrifugalen Nationalitäten stützend — die zentripetalen bekämpfte, mußte nach den Märzereignissen in Wien und in Budapest das Reich erbeben. Die Erschütterungen wurden um so heftiger, da zugleich noch der Kampf zwischen den Absolutisten und den oppositionellen Vertretern der konstitutionellen Regierungsformen ausgetragen werden sollte.

Die Deutschen in Österreich suchten im engen Anschluß an Deutschland ihre politische Hegemonie zu sichern; die Ungarn, unterstützt von den ungarfreundlichen Nationalitäten, rangen um ihre Selbständigkeit und suchten sich auch an Deutschland anzulehnen. Die Nord- und Südslawen der Monarchie erstrebten eine Konföderation innerhalb der Monarchie, um so unter der Habsburger Dynastie

dem Reich einen slawischen Charakter aufzuprägen. — Als nun die Revolution in Frankreich ausbrach, mußte es in der Monarchie zwischen Deutschen, Ungarn und Slawen zum Kampfe um die Vorherrschaft kommen.

Störend wirkte jedoch auf die slawischen Konföderationspläne der Panslawismus, der am Prager Kongreß deutlich hervortrat und selbst den Wiener Hof bestürzte. Die Panslawisten verkündeten die Vereinigung sämtlicher Slawen in Europa und die Erhebung der einheitlichen russischen Literatursprache zur Staatssprache.

Anhänger des Panslawismus fanden sich hauptsächlich unter den slawischen Hochschülern in Wien, Preßburg, Budapest, Agram und Belgrad. Die Fäden dieser Bewegung hielten die Hände der griechisch-orientalischen Geistlichen in Wien ¹⁾.

Der erste panslawistische Verein wurde im Oktober 1848 gegründet. Auf Drängen der Polen wurde die Schaffung eines großen slawischen Reiches beschlossen. Eine groß angelegte Revolution, die für das Jahr 1850 geplant war, sollte die Voraussetzungen dazu schaffen ²⁾. Die Südslawen schlossen sich der Bewegung an, und SVETOZAR MILETIĆ, ein Serbenführer, nannte sich seither »Sveslav« = Allslawe.

Als aber die nationale Revolution in Wien und Budapest ausbrach, löste sich diese panslawistische Verbindung auf, und die Individualität der einzelnen slawischen Völker durchbrach das panslawistische Prinzip.

Die Wiener Regierung verfolgte schon seit 1847 mit Aufmerksamkeit die panslawistische Bewegung, besonders die Haltung der unter der Führung MILETIĆ' stehenden serbischen Hochschüler. Als in Budapest das von SVETOZAR MILETIĆ SVESLAV herausgegebene slawische Jahrbuch *Slavjanka* erschien, wurde GRAF HARDEGG auf die Tendenz dieses Werkes aufmerksam gemacht. Er behauptete aber, es handle sich um ein gewöhnliches Flickwerk, durch welches sich MILETIĆ nur Geld verschaffen wollte, und zwar ohne Erfolg ³⁾. Als aber zu Beginn des Jahres 1848 die slawische Bewegung lebhafter wurde, erklärte der ungarische Vizekanzler GRAF APPONYI, daß die politische Tätigkeit des SVETOZAR MILETIĆ' höchst verdächtig sei ⁴⁾.

Die Polizei griff ein. Die Fäden führten nach Eperjes in Oberungarn. Dort wurden die Schriften eines Juristen namens MICHAEL VLASKALIĆ beschlagnahmt, die die Teilnahme der serbischen Hoch-

¹⁾ Wiener Kabinettsarchiv, Secreta.

²⁾ Hof- und Staatsarchiv, Akten des serb.-ban. Gen.-Kommando 1848, VIII 20 a.

³⁾ Min. des Innern, Wien. Polizeiakten Fasz. 1881, Nr. 175.

⁴⁾ Ibidem APPONYI'S Zuschrift, Wien, 19. Januar 1849.

schüler an der panslawistischen Bewegung erwiesen. Beteiligt waren: SVETOZAR MILETIĆ, MIROSLAV ŠAPČANIN, DEMETRIUS KOVAČEVIĆ, ferner mehrere Hochschüler in Preßburg, Wien, Eperjes, Schemnitz ¹⁾, Budapest, Szeged und Temesvár.

Sämtliche Studenten wurden durch die tschecho-slowakischen Agitatoren ŠTUR und KOLLÁR für den Panslawismus gewonnen.

HILARION RUWARAC, der hervorragendste Historiker der Serben, schrieb als Jüngling zu dieser Zeit: »Die Slawen wurden bisher von den Deutschen unterdrückt, jetzt liegt der slawische Freiheitsgedanke in den Herzen der Pester und Wiener slawischen Jugend ²⁾.«

Nachdem die nationale Individualität der Südslawen zur Geltung gekommen war, trat die Jugend für den Panserbismus ein. Etwa 16—20 serbische Hochschüler gingen nach dem Süden, um dort ihre Ideen zu verbreiten.

Nach der Bácska ging BOGOBOJ ATHANACKOVIĆ, der in öffentlichen Versammlungen die Einberufung des serbischen Kirchenkongresses für den 13. Mai forderte. Im Tschaikistendistrikt erschien SVETOZAR MILETIĆ, der Führer der serbischen Jugend. Er war in diesem Distrikt in Mosovin geboren. Nach Syrmien fuhr JOHANN ŽIVANOVIĆ ³⁾, nach Vukovár GOTTHARD PROFF, der in aufreizenden Reden den Anschluß an Serbien und die Loslösung von Ungarn propagierte ⁴⁾. UROŠ BORIŠEV, früher serbischer Postdirektor, reiste am 24. März 1848 nach Ujvidék (Novisad = Neusatz) und Titel. PAUL ČAVLOVIĆ kam aus Wien über Agram nach Zimony (Semlin—Zemun), wo er die Serben jenseits der Save zur Abschüttelung des türkischen Joches aufrief. In seinen Aufrufen sagte er, Österreich sei paralytisch und der Zeitpunkt gekommen, um ein südslawisches Königreich unter Fürst ALEXANDER KARAGJORGJEVIĆ zu errichten. Dieses Königreich sollte aus Serbien, Bosnien, Bulgarien, Kroatien, Slawonien, Syrmien, Dalmatien und Südungarn bestehen.

Zu dieser Zeit spielte in Belgrad ein gewisser FRANZ ZACH, ein illyrischer Agitator, eine große politische Rolle. ZACH wandte sich aber unter dem Einfluß des Belgrader österreichischen Konsuls schon Mitte April von der Bewegung ab und leistete den Treueid für Österreich. STEFAN HERKALOVIĆ, ein gewesener österreichischer Offizier, wurde in Mission nach Wien gesandt, um die slawischen Verbindungen zu vermitteln.

¹⁾ KOSSUTH Arch. 1848, Anzeige des Bürgermeisters von Schemnitz, 8. IV. 1848.

²⁾ RADONIĆ, *Letopis M. S. Knj.* 244. str. 7 (serb.).

³⁾ *Kako je došlo do majske skupštine.* Branik, 1898, Nr. 52 (serb.).

⁴⁾ Wiener Min. d. Innern, Präsidialakten 1848, Nr. 1828.

In Belgrad nahm der liberal-national-demokratische Verein der Hochschüler »Družina mladeži srpske« die revolutionären Bestrebungen in die Hand. VUKAJOVIĆ, Sekretär der Geheimpolizei in Belgrad, ein außergewöhnlich gebildeter Mann, gründete im Belgrader Kasino einen Reformklub. Die sozialen Fragen der Revolution fanden aber hier keinen fruchtbaren Boden; weder das Volk noch das Bürgertum hatte dafür Verständnis; und als die serbische Regierung in ihrem Amtsblatte erklärte, daß Serbien schon längst im Besitz all jener Reformen sei, um welche jetzt die westlichen Völker kämpfen, löste sich auch dieser Klub auf ¹⁾).

Um so mehr befaßten sich aber die Südslawen mit nationalen Fragen, welche in Kroatien seit den 1840er Jahren unter Führung des LUDEVIT GAJ und in Ungarn unter LUDWIG KOSSUTH beständig die Öffentlichkeit beschäftigten.

Unter dem Einfluß der illyrisch-kroatischen und dakorumänischen Bewegungen und der Märzereignisse beschlossen die Belgrader Revolutionäre die Errichtung eines südslawischen Königreiches. Am 18. April 1848 erließen sie Proklamationen, in denen sie das serbische Volk zum Aufstand aufriefen. Die serbische Regierung vermied es, sich offen in den kroatischen und südungarischen Aufstand einzumengen, andererseits begnügte sich GAJ mit der Vereinigung Dalmatiens, Kroatiens und Slawoniens zu einem illyrischen Königreiche. Der Einbruch JELLAČIĆ' nach Ungarn am 11. November 1848 entfesselte großen Jubel unter den Anhängern ²⁾ LUDEVIT GAJ's, da sie die Errichtung des illyrischen Königreiches nach Unterwerfung Ungarns für gesichert hielten.

Unter solchen Verhältnissen bildete sich in Belgrad ein aus fünf Mitgliedern bestehender Ausschuß, welcher die revolutionären Bestrebungen leitete. Dieser entsandte im Interesse der Gründung eines groß-serbischen Königreiches Emissäre in die südslawischen Provinzen.

Diese Strömung war so gewaltig, daß selbst Fürst ALEXANDER KARAGJORGJEVIĆ, seine Regierung und Umgebung mitgerissen wurden, nicht zum wenigsten durch den Einfluß ILIJA GARASĀNINS.

Einer der eifrigsten Anhänger war MATIJA BAN, der berühmte dalmatinische Schriftsteller, damals Erzieher der fürstlichen Töchter in Belgrad.

MATIJA BAN, zu Ragusa geboren, hielt sich in Konstantinopel

¹⁾ *Srpske Novine* 1848, Nr. 49. RIŠTIĆ, *Spoljašni odnošaji Srbije* I, S. 9—10 (serb.)

²⁾ 489, Nr. 32.

und Kleinasien auf, ging im Jahre 1844 nach Belgrad, wo er sich begeistert für die serbischen Ideale einsetzte. ILIJA GARAŠANIN hatte ihn in verschiedenen politischen Angelegenheiten verwendet.

Der damalige österreichische Konsul in Belgrad, FERDINAND MAYERHOFER, selbst ein raffinierter Diplomat, der seine eigenen Interessen mit denen seiner Regierung geschickt zu verbinden wußte, nannte MATIJA BAN einen plumpen Intriganten, der in allen panserbischen und dynastischen Angelegenheiten seine Hände hatte ¹⁾).

BAN übernahm seine Mission zuerst Ende März 1848. In Semlin war er an der städtischen Volksbewegung beteiligt und ging darauf nach Karlovitz, wo er im Auftrage der Belgrader Regierung beim serbischen Erzbischof JOSEF RAJAČIĆ das Bündnis mit den Kroaten vorbereitete. In Neusatz verfaßte er einen Aufruf an die Serben und legte hiermit den Grundstein für die künftige nationale Erhebung.

Es ist wohl wahr, daß die erste revolutionäre Bewegung die Jugend erweckte, aber eigentlich war es die Belgrader serbische Regierung, welche den Aufstand gegen Ungarn ins Werk setzte.

Dies hat übrigens der serbische Major DEMETRIUS THEODOROVIĆ, als er im Jahre 1849 in Paulsova mit dem ungarischen Regierungskommissar LEOPOLD FÜLÖPP verhandelte, zugegeben ²⁾). Der serbische Patriarch JOSEF RAJAČIĆ gesteht das offen in einem an die serbische Regierung gerichteten Briefe, in dem er sagt, daß die südungarischen Serben nur auf Drängen der Belgrader Regierung in den Aufstand gingen³⁾).

MATIJA BAN reiste von Karlovitz durch die Militärgrenze, überall das Volk zum Aufstand aufreizend, nach Agram, wo er LUDEVIT GAJ, dem Führer der illyrischen Partei, und JELLAČIĆ, dem kroatischen Banus, die von der Belgrader Regierung im Einvernehmen mit dem Erzbischof JOSEF RAJAČIĆ festgesetzten Vorschläge vorlegte. Das serbisch-kroatische Bündnis gegen Ungarn wurde am 13. Mai 1848 vollzogen.

Am 13. April 1848 finden wir BAN in Karlstadt, von wo er über das Velebitgebirge nach Dalmatien reiste ⁴⁾). In Zara erließ er einen Aufruf, in welchem er das dalmatinische Volk aufforderte, sich den politischen Bestrebungen der Kroaten anzuschließen. In Ragusa ver-

¹⁾ Hof- und Staatsarchiv, MAYERHOFERS Konsul.-Berichte Nr. 85 vom 28. März 1848.

²⁾ KOSSUTH-Archiv Fasc. 588. FÜLÖPPS Bericht an SZEMERE, Pancsova, 18. Juli 1849.

³⁾ *Letopis M. S.* 1866, S. 215—216. Patriarch RAJAČIĆ an den Wojwoden VUČIĆ in Belgrad, den 20. Okt. 1848. — THIM, *Bácska* 1894, Nr. 11 (ung.) u. Branik 1894, Nr. 13 (serb.).

⁴⁾ National-Museum, Budapest. *Folia serb.* III. 4. 11. u. 13, S.

öffentlichte er eine serbische Nationalhymne. Von hier ging er nach Montenegro zum regierenden Fürsten PETER II., der zugleich montenegrinischer Bischof war. Es gelang ihm, den Fürsten für die Vereinigung Dalmatiens, Kroatiens und Slawoniens zu gewinnen, denn kurz darauf richtete der Fürstbischof an die Dalmatiner einen offenen Aufruf, sich der kroatischen Bewegung anzuschließen und die italienischen Anträge abzuweisen. Zugleich ließ er in Dalmatien für den kroatischen Banus JELLAČIĆ eine Adresse zur Unterschrift zirkulieren.

Der österreichische Gouverneur THURSKY und sein Adlatus Gen. REICHL nahmen diese Einmischung des Fürsten mit großem Mißtrauen auf ¹⁾, um so mehr, als sie von dem regen Verkehr serbischer und montenegrinischer Emissäre in Triest Kenntnis hatten ²⁾.

Während MATIJA BAN in Dalmatien weilte, ging ein anderer serbischer Dichter nach Bosnien und der Herzegowina: JOKSIM NOVIĆ, der Verfasser des Nationalepos *Lazarica*, eine literarisch ganz unbedeutende Dichtung, welche aber damals von der romantisch entflammten serbischen Jugend mit Begeisterung gelesen wurde ³⁾.

Der Plan für einen Aufstand wurde festgelegt, und mehrere Vertrauensmänner aus Montenegro gingen nach Serbien behufs weiterer Verhandlungen.

Eine Truppe von 10 000 Mann sollte unter Führung von KRISTA KULIŠIĆ und KALINIĆ bei Livno einbrechen, nach Travnik vordringen und hier die serbisch-montenegrinischen Hilfstruppen erwarten ⁴⁾.

Die Pforte und Bosniens türkischer Gouverneur, TAHIR PASCHA, ein energischer, schlauer Mann und unbarmherziger Unterdrücker, hatten von dieser geheimen Verschwörung rechtzeitig Kenntnis und konzentrierten in Bosnien aus Albanien und Rumelien starke Hilfstruppen ⁵⁾.

Weder die Pforte noch der Wiener Hof waren über das Endziel der serbischen Bewegung im klaren. Die Pforte befürchtete sogar einen kroatischen Einbruch ⁶⁾, da ihr bekannt war, daß im April 1848 aus Bosnien mehrere serbische Geistliche vor JELLAČIĆ erschienen waren

¹⁾ Kriegsarchiv, Wien. Präsidialakten Nr. 215, 1848.

²⁾ Min. d. Innern, Wien. Präsidialakten Nr. 542. Bericht THURSKYS vom 8. April 1848.

³⁾ MURKO, *Das serb. Geistesleben* S. 27. — Hofkriegsrat Nr. 64², 1848, Präsidialakten.

⁴⁾ THIM, *Bácska* 1894, Nr. 11, Hof- u. Staatsarchiv Min. d. Äußern, Türkei Fasz. XIX.

⁵⁾ Hof- u. Staatsarchiv, Hofkriegsrat Nr. 706, 1848; MAYERHOFERS Konsul.-Bericht, Serbien Nr. 71 v. 15. April 1848.

⁶⁾ Hof- u. Staatsarchiv, Türkei XIX. Doblhoff an den Min. d. Äußern. 31. Juli 1848. GR. STÜRMER, Konstantinopler Berichte Nr. 17, 19. April 1848.

und um schleunige Intervention gegen die Unterdrückungen TAHIR PASCHAS ersucht hatten. Für den Fall, daß der Wiener Hof ihre Bitte nicht berücksichtigen sollte, drohten sie, sich in die Arme Rußlands zu werfen. JELLAČIĆ schrieb sofort an den Erzherzog FRANZ KARL und bezeichnete eine russische Intervention als einschreckliches Ereignis¹⁾. (Später, im September, sandte der Fürst von Montenegro auch einige Vertrauensmänner an JELLAČIĆ und bat ihn ebenfalls um eine militärische Intervention.)

Im Grunde genommen war diese verkappte panserbische Bewegung nicht nur gegen die Pforte, sondern auch gegen Österreich-Ungarn gerichtet. Aus den am 2. September 1848, nach Einnahme des Perlaszer serbischen Lagers, beschlagnahmten Aufrufen wurde in Budapest und Wien bekannt, daß die Serben anfangs keinen »Schwabenkönig« dulden wollten²⁾.

Der Wiener Hof hatte immer den südslawischen Bewegungen mißtraut, obzwar ihm diese aus taktischen Gründen gegen Ungarn willkommen waren. Auf Ansuchen des österreichischen Belgrader Konsuls FERDINAND MAYERHOFER wurde Ende März nach Semlin ein kleines Detachement zur Sicherung der österreichischen Interessen gesandt, besonders deshalb, weil man von seiten der Belgrader Revolutionäre einen Überfall auf die Festung von Belgrad und auf den Pascha befürchtete, welcher als einziger Repräsentant der türkischen Suprematie in Serbien residierte³⁾.

Daher sah sich der Wojwode VUČIĆ, der damals volkstümlichste Mann Serbiens, auf Drängen Rußlands bewogen, am 26. März 1848 Belgrads einflußreichste Männer zu einer Besprechung zusammenzurufen⁴⁾. In dieser Besprechung wurde die Aufstellung einer Nationalgarde zur Sicherung der öffentlichen Ruhe beschlossen. Fürst ALEXANDER KARAGJORGJEVIĆ, um jeder Unannehmlichkeit auszuweichen, reiste schleunigst in Begleitung des Staatsrates RESAVAC nach Kragujevac ab, wo die Bevölkerung noch verläßlich war, und er über sichere Truppen verfügte⁵⁾.

Wojwode VUČIĆ und der serbische Ministerpräsident AVRAM PETRONIJEVIĆ blieben auch fernerhin in Belgrad. Sie versicherten dem Pascha, daß sie mit allen Machtmitteln die Sicherheit seiner

¹⁾ Hof- u. Staatsarchiv, Kabinettsarchiv Secreta. JELLAČIĆ an ERZH. KARL, 27. April 1848.

²⁾ Kriegsarchiv, Akt. d. slawon. Gen.-Kommando Nr. 56, IX., 1848 u. Präsidialkten Nr. 5209, 1848.

³⁾ Hof- u. Staatsarchiv, Serbien, Fasz. VI, Nr. 96.

⁴⁾ Kriegsarchiv, Akt. d. slawon. Gen.-Kommandos Fasz. VI, Nr. 109 b, 1848.

⁵⁾ Hof- u. Staatsarchiv, Serbien, Fasz. VI MAYERHOFER an FIQUELMONT Nr. 75 u. 76.

Person und der Festung garantieren, nachdem sie auch der russische Generalkonsul DANILJEVSKI dazu kategorisch aufgefordert hatte.

Trotzdem kam es am 28. März vor den Toren Belgrads zu einem Aufstand. Nur das persönliche Erscheinen VUČIĆ konnte weiteres Blutvergießen verhindern. VUČIĆ versprach mit entblößtem Haupte dem Volk eine volle Genugtuung. Als aber auch STOJAN SIMIĆ erschien, griff ihn die Menge an und warf ihm vor, daß er sich während seiner Tätigkeit in öffentlichen Diensten in Belgrad neun neue Häuser gebaut habe. Er konnte sich kaum in das Haus VUČIĆ' flüchten, der ihn und seine Familie vor dem Zorn des Volkes rettete ¹⁾.

Dieser Vorfall hatte den Fürsten ALEXANDER KARAGJORGJEVIĆ sehr verwirrt. Als er nach Belgrad zurückkam, sagte er dem österreichischen Konsul: »Unser Volk war bisher ruhig. Aber jetzt können wir ihm nicht mehr vertrauen, wenn es schon aus kleinlichen Gründen einen so hochverdienten Mann wie STOJAN SIMIĆ roh und derb angreift ²⁾.«

Die Zustände in Belgrad nahmen einen immer bedrohlicheren Charakter an. Anfang April erschien SVETOZAR MILETIĆ, aus Ungarn flüchtend, in Belgrad und agitierte für den Aufstand. Sogar der Rechtsanwalt und Vertraute des Exfürsten MILOŠ OBRENOVIĆ kam nach Belgrad und reizte die Bevölkerung sowohl gegen die Pforte als auch gegen Ungarn auf ³⁾.

Die Vertreter Rußlands und Österreichs, die Konsuln DANILJEVSKI und MAYERHOFER, wandten sich nun öffentlich gegen jede revolutionäre Tendenz. Zar Nikolaus I. hatte in seinem Erlaß jede Revolution verdammt und erklärt, den status quo der Türkei aufrecht erhalten zu wollen. Der russische Vertreter in Bukarest, der außerordentliche Kommissar DUHAMEL, bot der serbischen Regierung in Belgrad zur Bekämpfung der revolutionären Bewegungen ein russisches Hilfskorps an.

Rußlands energisches Auftreten bewog die serbische Regierung, die eine russische Intervention vermeiden wollte, dem Panserbismus ihre Unterstützung zu entziehen. In der Person des österreichischen Konsuls MAYERHOFER fand sie eine gute Stütze.

In ihrem Amtsblatte betonte die serbische Regierung, daß sie jede weitere Revolutionsbewegung und die Aufwiegelung Bosniens ver-

¹⁾ Staatsarch. Serbien. MAYERHOFERS Bericht Nr. 85, 1848. Bericht VALENCIČ v. 31. Juli 1848.

²⁾ Ibidem.

³⁾ Hof- u. Staatsarchiv, Serbien, Fasz. VI. MAYERHOFERS Bericht Nr. 107.

urteile ¹⁾. Zugleich gab sie den revolutionären Führern die Drohung Rußlands bekannt. Ferner erklärte sie die guten Beziehungen zur Pforte aufrechterhalten zu wollen.

Die Fürstin reiste am 13. April nach Kragujevac und verständigte den Fürsten von der Drohung Rußlands.

Auch MATIJA BAN hatte Besorgnisse und beschwor den Fürsten ALEXANDER und seine Regierung, die Unterstützung der großserbischen revolutionären Bewegung streng geheimzuhalten, widrigenfalls die Stellung des Fürsten und seiner Regierung gefährdet wäre ²⁾.

Doch spielten ILIJA GARAŠANIN und seine Regierung ihre Rollen so geschickt, daß weder Österreich noch Rußland von der Teilnahme des Fürsten KARAGJORGJEVIĆ und seiner Regierung an der panserbischen Bewegung etwas erfuhren. Man betrachtete das Ganze als eine Machenschaft der exaltierten serbischen Jugend.

Anfang Mai 1848 wurde die Ruhe wiederhergestellt ³⁾, dann kam Fürst ALEXANDER in Begleitung von ILIJA GARAŠANIN am 16. Mai nach Belgrad zurück ⁴⁾. Von Ungarn drohte eine neue Gefahr: der Exfürst MILOŠ OBRENOVIĆ und dessen Sohn MICHAİL näherten sich den Grenzen Serbiens.

Der politische Kampf begann jetzt gegen die früheren Thronprätendenten. Die serbische Regierung beschuldigte in dem Amtsblatte die OBRENOVIĆ der versuchten Aufwiegelung Bosniens, um so die Abneigung der Pforte auf die OBRENOVIĆ zu lenken ⁵⁾. Andererseits unterstützte die serbische Regierung mit allen Kräften die südungarischen Serben, um deren Anschluß an die OBRENOVIĆ zu vereiteln. Der Panserbismus war also durch Rußland niedergeschlagen; aber die Aufwiegelung der südungarischen Serben gegen Ungarn hat die serbische Regierung auch weiterhin unterstützt, indem sie ihnen zur Errichtung der Wojwodenschaft verhalf ⁶⁾, die aber nicht unter die KARAGJORGJEVIĆ, sondern unter die HABSBURGER Dynastie gestellt werden sollte. Überall wurde neben der serbischen die österreichische schwarzgelbe Fahne gehißt.

Insgesamt hoffte jedoch die Belgrader Regierung auf einen Sieg der Italiener, auf den Zusammenbruch der HABSBURGER

¹⁾ Ibidem.

²⁾ National-Museum, Budapest, Fol. Serb. III., S. 4.

³⁾ Englands Wiener Gesandte Viscount PONSBY versicherte schon Anfang April dem Fürsten ЕСТЕРНАЗУ, daß in Serbien keine Revolution ausbrechen werde. Kossuth-Archiv Nr. 238, 1848.

⁴⁾ Hof- u. Staatsarchiv, Serbien, Fasz. VI. MAYERHOFERS Bericht Nr. 168.

⁵⁾ *Srpske Novine* Nr. 52, 1848 (serb.).

⁶⁾ Kriegsarchiv Nr. 1611 u. 1797, 1848.

Monarchie, auf den Abfall Böhmens und Ungarns und glaubte, später neue Aussichten zur Errichtung Jugoslawiens zu haben.

In dem Bestreben, die österreichische Monarchie zu schwächen, war Italien damals der Errichtung Jugoslawiens nicht abgeneigt. In Flugblättern forderte man die am italienischen Schauplatz kämpfenden serbokroatischen Grenzregimenter zur Fahnenflucht auf¹⁾, zur Heimkehr und zum Kampfe gegen Ungarn für die panserbische Sache.

Selbst in ungarischen Kreisen wurde kurz vor dem Einbruch JELLAČIĆ in Ungarn der Gedanke aufgeworfen, ob es nicht gut wäre, die Wojwodschaft unter ungarischer Suprematie zu errichten; doch KOSSUTH verhielt sich schroff ablehnend.

RADEZKYS Sieg in Italien bereitete diesen Hoffnungen ein Ende. Als WINDISCHGRÄTZ im Januar 1849 in Budapest mit dem österreichischen Heere einrückte und Österreichs Regierung sich des Sieges sicher meinte, begann sie, die südungarischen Serben in österreichische Grenzerformationen einzureihen und die serbische Bewegung zu entnationalisieren.

Die jugoslawischen Hoffnungen schienen endgültig abgetan zu sein. Aber der österreichische Hof hatte sich verrechnet. Die Einnahme von Budapest bedeutete nicht die Niederlage Ungarns, denn hinter der Theiß konzentrierte sich die ungarische Armee unter KOSSUTH, einem der größten Redner und Agitatoren der Welt, und schlug unter dem genialen, nüchternen Feldherrn ARTHUR GÖRGEI die österreichische Armee so empfindlich, daß der Wiener Hof nach der niederschmetternden Meldung WELDENS den Zaren flehend um Hilfe bat.

Der hartnäckige Widerstand der Ungarn erweckte unter den revolutionären Slawen neue Hoffnungen, besonders bei den Polen und Südslawen, welche sich seit dem entnationalisierenden Vorgehen des Wiener Hofes von Österreich abwandten.

Der Sitz der panslawistischen Agitation unter polnischer Führung war in Paris, Brüssel und London; ihr Haupt war Fürst ADAM CZARTORIJSKI, der nach dem Mißlingen des polnischen Aufstandes von 1831 dem Zarismus Todfeindschaft geschworen hatte.

Der Plan der panslawistischen Partei war nun folgender: Die österreichischen und die russischen kaiserlichen Truppen sollten durch die revolutionären ungarischen Truppen abgelenkt werden, mit denen man einen Bund zu schließen trachtete. Im Rücken der kaiserlichen Truppen sollte in Litauen und in der Ukraine ein wohlorganisierter Aufstand ausbrechen. Gleichfalls war beabsichtigt, aus dem Kaukasus

¹⁾ Hof- u. Staatsarch., SCHWARZENBERGS Nachlaß, Fasz. VIII, Nr 399.

nach Rußland einzufallen und Aufstände in Posen, Krakau und Galizien zu erregen.

Nach dem Sturze Österreichs sollte ein selbständiges Polen errichtet und die slawisch-ungarische Konföderation begründet werden¹⁾. Man sagte, daß selbst LORD PALMERSTON diesem Plan nicht ganz fern stand.

Die Hauptausschüsse in Paris, Brüssel und London errichteten Unterausschüsse, so in Tarnopol unter dem Vorsitze von FRANZ BIALECKY für Rußland, Wolhynien und Podolien; in Czernowitz unter JOHANN POTUCICKY für die Moldau und Walachei; in Krakau unter der Leitung des IGNAZ POTOCKY für Polen.

In Konstantinopel agitierte der polnische Schriftsteller CZAJKOWSKI. Dort warb auch ADAM CZARTORIJSKI, ein Sohn des Fürsten LADISLAUS CZARTORIJSKI, als sardinischer Offizier Freiwillige für seine Regierung²⁾. Auch der sardinische Konsul Baron TECCO war ihnen behilflich. Aber ihr Tun und Treiben wurde von einem jüdischen Maler in Konstantinopel an den österreichischen Gesandten Grafen STÜRMER verraten. In Konstantinopel sollte sich im Sommer der durch die ungarische Regierung bevollmächtigte Vertreter Graf JULIUS ANDRÁSSY, der spätere österreichisch-ungarische Minister des Äußeren, mit CZAJKOWSKI ins Einvernehmen setzen³⁾.

In Paris war es außer Fürst CZARTORIJSKI der polnische General DEMBINSKI, welcher sich um die slawisch-ungarische Konföderation bemühte. Graf LADISLAUS TELEKI, der ungarische Bevollmächtigte in Paris, der mit dem Tschechen Dr. RIEGER am Pariser panslawistischen Kongreß teilnahm, war diesem Bündnisse ebenfalls nicht abgeneigt, er forderte aber, daß die Konföderation nur auf Grund des Prinzips der Gleichberechtigung aller Nationalitäten geschlossen werde⁴⁾. DEMBINSKI ging dann nach Ungarn, in der Meinung, nach dem erfolgreichen Siege der ungarischen Armee sein Vaterland Polen von der Zarenherrschaft befreien zu können.

Als er im Februar 1849 nach Ungarn kam, schlug er sofort KOSSUTH einen Ausgleich mit den Kroaten und Serben vor, um die in Südungarn gegen die Südslawen kämpfende ungarische Armee gegen Österreich führen zu können. Auch in Belgrad trachtete seit dem Oktober 1848

¹⁾ Hof- u. Staatsarchiv, Min. Index Nr. 571, 1849. Bericht des Reg.-Rates v. WEISS, Breslau, 6. Sept. 1849.

²⁾ Ibidem; Actes de Haute Police, Türkei, 7. Febr. 1849.

³⁾ SZOKOLY, *Mészáros emlékiratai* Bd. II, S. 259. E. v. WERTHEIMER, *Graf Julius Andrássy*, I.

⁴⁾ SCHLESINGER, *Aus Ungarn*, S. 513. TELEKIS Brief vom 7. März 1849 an CZARTORIJSKYI.

der polnische Agent MACAIRE zwischen den Serbo-Kroaten und Ungarn ein Bündnis herzustellen; mit ihm nahm DEMBINSKI sofort Fühlung.

General DEMBINSKI konnte aber KOSSUTH für den südslawischen Ausgleich nicht gewinnen, und als DEMBINSKI später im April zum zweitenmal den Ausgleich vorschlug, weigerte sich KOSSUTH abermals, die Ansprüche der Südslawen anzuerkennen ¹⁾.

In Kroatien waren die extremen Elemente arg verstimmt durch das Vorgehen des absolutistischen Hofes und durch JELLAČIĆ, welcher sich offen der militärischen Reaktion anschloß und den Kroaten mittels einer Verordnung die oktroyierte Verfassung aufdrängte. Selbst GAJ schloß sich im geheimen seit der OBRENOVIĆ-Affäre den Unzufriedenen an. Sein Freund STEFAN HERKALOVIĆ in Paris trat mit dem panslawistischen Komitee in Fühlung. Als JELLAČIĆ dies erfuhr, betraute er den Abbé BRLIĆ in Paris mit der Gegenspionage ²⁾. GAJ stand mit HERKALOVIĆ über Turin in Briefwechsel.

Die unzufriedene Partei Kroatiens weigerte sich, mit Ungarn in ein engeres Bündnis zu treten, erklärte sich jedoch bereit, mit Ungarn gegen Österreichs Absolutismus gemeinsam vorzugehen.

Fürst CZARTORIJSKI rechnete schon so sicher auf den kroatischen Aufstand gegen Österreich, daß er seinen geschicktesten Agenten, KIESIELNICKI, mit dem Einschmuggeln von 25 000 Stück Waffen über Ancona nach Kroatien betraute. Ein Agent namens MARKER sollte Waffen auch nach Belgrad liefern ³⁾. In diesen Waffenschmuggel war auch der Sekretär des Pariser ungarischen Bevollmächtigten Grafen TELEKI verwickelt, und man glaubte, daß dies mit dem Einverständnis KOSSUTHS geschehen sei. Aber weder TELEKI noch KOSSUTH wußten davon, sondern nur HIRSCH-SZARVADI wollte damit ein gutes Geschäft machen ⁴⁾.

Der wichtigste Agitationspunkt der polnisch-panslawistischen Partei war Belgrad.

Die serbische Regierung war auch gegen Österreich verstimmt, da dieses in Südungarn die serbischen nationalen Ansprüche nicht anerkannte. Sie duldete stillschweigend die panslawistische Agitation in Belgrad, und selbst die der polnischen Agenten, welche in den südslawischen Provinzen gegen Österreich zum Aufstande aufreizten ⁵⁾.

Diese Agenten fanden Beschützer in den fremden Belgrader Kon-

¹⁾ PULSZKY, *Mein Leben und meine Zeit*, II. Bd., S. 307.

²⁾ DANZER, *Dembinski*, I. Bd. S. 63, II. Bd., S. 7.

³⁾ Hof- u. Staatsarchiv, Min. Index Nr. 571, 1849.

⁴⁾ SZCZOLY, *Mészáros eml kiratai* II. Bd., S. 260.

⁵⁾ Hof- u. Staatsarchiv, MAYERHOFERS Bericht vom 9. Mai 1849.

sulen. LIMPERANI, der französische Konsul, stand vollständig unter dem Einflusse des polnischen Agenten LENOIRS. Ihm schlossen sich an im April 1849 der Konsul von Piemont und im September CERUTI, Sardinien's Vertreter. Ferner der polnische Oberst BISTJANOWSKI, der in der Angelegenheit des südslawisch - ungarischen Bündnisses öfter mit der ungarischen Regierung in Budapest und Debreczen verhandelt hatte.

In Semlin hielt sich der Agent CAROSSINI auf, welcher die Korrespondenz mit Ungarn vermittelte. BOGDANOVIĆ, der gewesene Sekretär des Exfürsten OBRENOVIĆ, stand ihm zur Seite. Dieser CAROSSINI war mit den ungarischen Regierungskreisen wohl vertraut, denen er schon im Oktober 1848 durch den Universitätsprofessor AUGUST SCHOEFF bestens empfohlen worden war. Er sollte damals die ungarischen Truppen am italienischen Kriegsschauplatze zur Fahnenflucht verleiten.

Aus den mir seinerzeit von MILUTIN GARAŠANIN überlassenen KOSSUTHSchen Briefen bestätigt sich, daß KOSSUTH CAROSSINI damit betraut hat, die ungarischen Interessen in Belgrad zu vertreten und ein Bündnis mit Serbien auf Grund der nationalen Gleichberechtigung abzuschließen.

CAROSSINI erklärte in Belgrad der geheimen Agentin KOSSUTHS, Frau WAGNER, daß GARAŠANIN bzw. die serbische Regierung einer militärischen Unterstützung der Ungarn geneigt sei, da die Hoffnungen der südungarischen Serben seitens Österreichs nicht erfüllt wurden. Er forderte aber den Abbruch sämtlicher Beziehungen zu der gegen das zaristische Rußland kämpfenden polnischen panslawistischen Partei.

GARAŠANIN soll sogar die Unterstützung seitens der Pforte in Aussicht gestellt haben. In diesem Falle hätte Serbien die Avantgarde gegen Österreich zu bilden gehabt und sollte dafür Bosnien — es scheint, noch unter türkischer Oberhoheit — erhalten, aber von den Ansprüchen auf die Wojwodina (Banat) zurücktreten.

Die näheren Bedingungen sind mir nicht bekannt; sicher ist, daß es damals zu keinem endgültigen Abschlusse kam.

Die serbische Regierung hatte aber auch in Paris ihre Vertreter; KNEŽEVIĆ, der Sekretär des Fürsten ALEXANDER KARAGJORGJEVIĆ und KARLOVIĆ. MATIJA BAN ging im Juni abermals in die südslawischen Länder. Aber allen Versuchen zur Gründung des südslawischen Königreichs machte die russische militärische Intervention ein jähes Ende.

GÖRGEI gab den Kampf gegen die furchtbare Übermacht verloren

und bemühte sich später bei den Russen um eine ehrenhafte Kapitulation. Sie wurde ihm gewährt, doch von Wien durch die Arader Hinrichtungen verletzt.

Mit Ungarns Fall, dem Erlöschen der europäischen Revolution, war auch die Hoffnung auf Errichtung des südslawischen Königreiches verloren ¹⁾.

Auf den Trümmern des durch den Weltkrieg vernichteten Österreich-Ungarns entstand 70 Jahre später Jugoslawien.

¹⁾ Hof- u. Staatsarchiv, Pol. Berichte, Konstantinopel Nr. 22, v. 23. Mai 1849; Min. Rat Nr. 1308, 1849; Min. Index Nr. 61, 1849 u. Nr. 2335, 1850.

SZOKOLY, *Mészáros emlékiratai* (ung.), II. Bd., 261. *Letopis M. S.* Bd. 143, S. 129 (serb.).